



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Kunstgeschichte

<<Die>> Renaissance in Italien

Springer, Anton

Leipzig [u.a.], 1896

Plastischer und malerischer Schmuck der Fassaden. Sgraffiti.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94400)

Renaissancwerke übersehen wird. Diese ist keineswegs erst nachträglich und zufällig geschaffen worden, sondern schwebte in den meisten Fällen den Architekten als notwendige Ergänzung der eigentlichen Bauformen vor. Die Nischen an den Fassaden, besonders der späteren Renaissance-



Fig. 199. Fensterbekrönung in Sgraffito am Palazzo Corsi in Florenz.

kirchen, haben den Zweck, mit Statuen gefüllt zu werden. Statuen krönen die Balustraden und Kranzgesimse, Reliefs werden die Frieße entlang gezogen. Diese plastischen Werke haben in der Regel keinen selbständigen Wert; fehlten sie aber, so würde die architektonische Schöpfung kahl,



Fig. 200. Deckenmalerei aus dem Cambio in Perugia. Von Perugino.

selbst unvollständig erscheinen. Eine noch wichtigere Rolle spielt die Dekoration in der Palast- und Privatarchitektur.

Den plastischen Schmuck der Außenflächen löst hier häufig der malerische ab. Die Fassadenmalerei bürgert sich am raschesten in jenen Landschaften ein, in welchen ein unansehnlicher und gegen künstlerische Formen spröder Baustoff verwendet wird. Auf dem Gebiete des Backsteinbaues, in Oberitalien, hat daher die Fassadenmalerei die weiteste Verbreitung gefunden. Von einzelnen figürlichen Darstellungen ging man zur vollständigen Bemalung der

Schaufseite über, wobei entweder die Wand als neutraler Grund behandelt und die ganze Fläche mit figürlichen Darstellungen bedeckt wurde, oder die malerische Dekoration sich enger an die architektonische Gliederung angeschlossen, diese belebte oder teilweise ersetzte. Vielsfarbigkeit und Einfarbigkeit, nur in Licht und Schatten wechselnd (*Chiaroscuro*), waren gleichmäßig beliebt. In Mittelitalien und Rom kam eine andere malerische Dekoration der Fassaden in die Höhe. Die Mauer wurde mit einer doppelten, einer unteren schwarzen, und einer oberen weißen Mörtelschicht bedeckt und die Zeichnung durch Wegkratzen und Wegschaben hergestellt. Sie erscheint schwarz auf hellem Grunde und erstreckt sich von der einfachen Nachahmung des Quaderbaues bis zur Wiedergabe großer historischer oder mythologischer Kompositionen (Fig. 198 und 199). Diese *Sgraffitomalerie*, in welcher Polidoro da Caravaggio und Maturino besonderen Ruhm erlangten, verleiht der Dekoration einen plastischen Schein, gestattet eine Annäherung

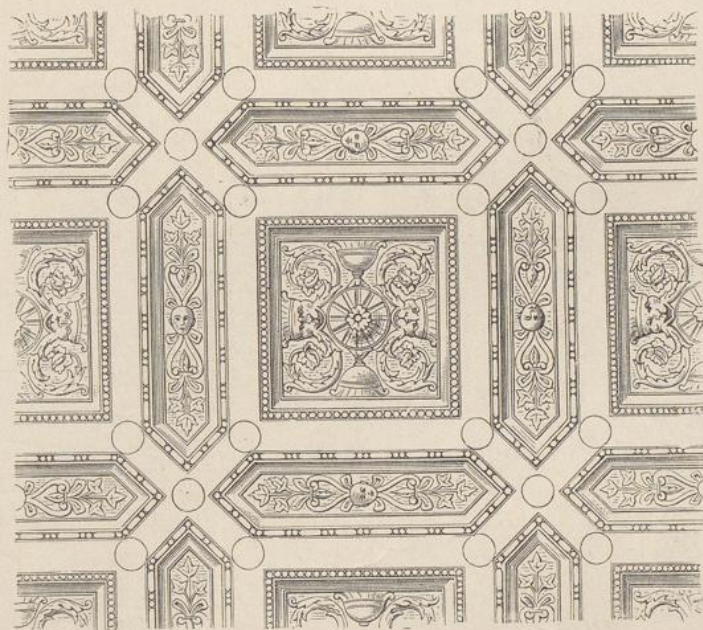


Fig. 201. Deckenverzierung nach Serlio.

an den Reliefstil und mußte daher in den römischen, für den plastischen Stil und für die Antike begeisterten Kreisen raschen Eingang finden.

Das Auge erblickt heutzutage nur noch selten gut erhaltene Reste der Fassadenmalerei. Die Zeit, die Barbarei der späteren farbenscheuen Geschlechter haben ihr arg mitgespielt. Mit Hilfe der Phantasie allein erwecken wir in uns den Eindruck einzelner Straßensluchten der Renaissanceperiode mit den vielen bemalten Fassaden. Den fröhlich festlichen Charakter, welchen wir ihnen durch ausgehängte Teppiche und andere äußerliche Zuthaten nur bei besonderen Anlässen verleihen, besaßen sie, dank der tiefwurzelnden, natürlichen Schmuckliebe der Renaissance-menschen, dauernd.

Reichere Proben besitzen wir von der dekorativen Ausstattung der inneren Räume. Auch hier gilt der Grundsatz, daß die Dekoration nicht allein die Architektur belebt, sondern diese auch wesentlich ergänzt. Bei zahlreichen Anlagen, z. B. Landhäusern, begnügt sich der Baumeister, das Werk des Dekorationskünstlers vorzubereiten, er giebt gleichsam die Grundlinien,